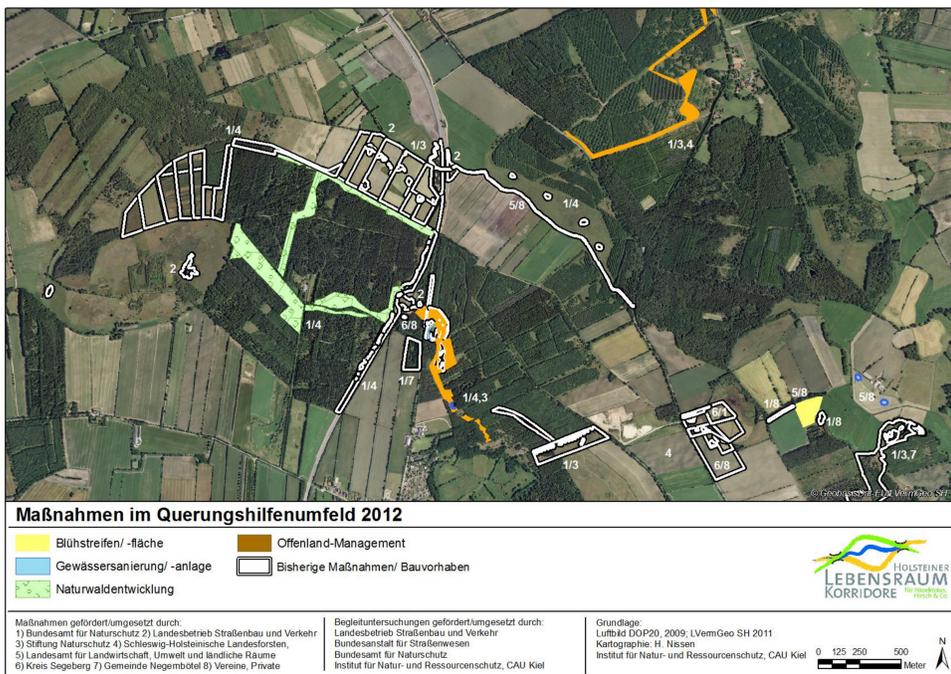
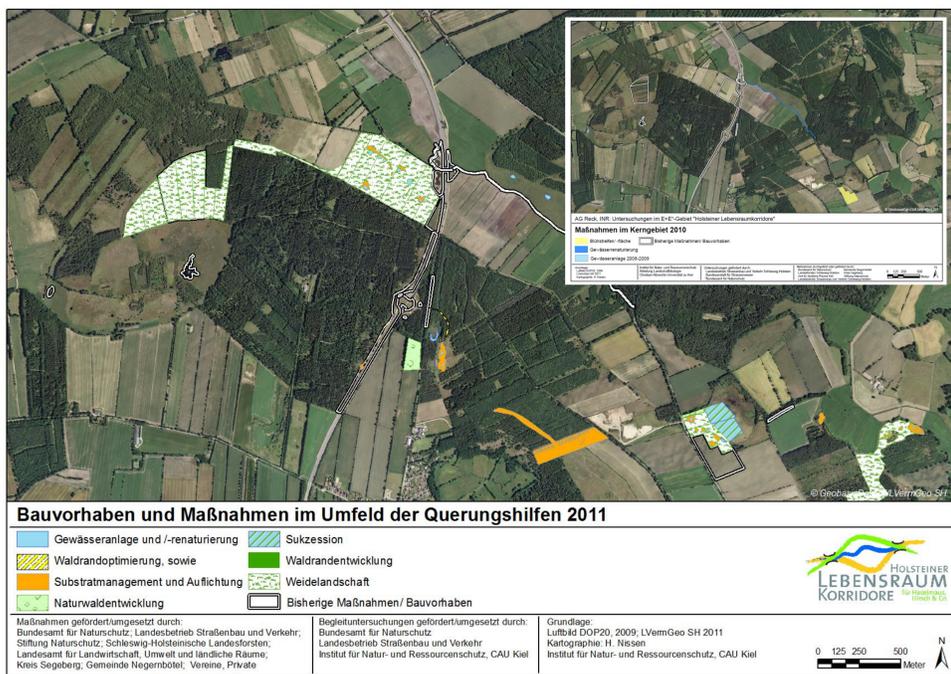
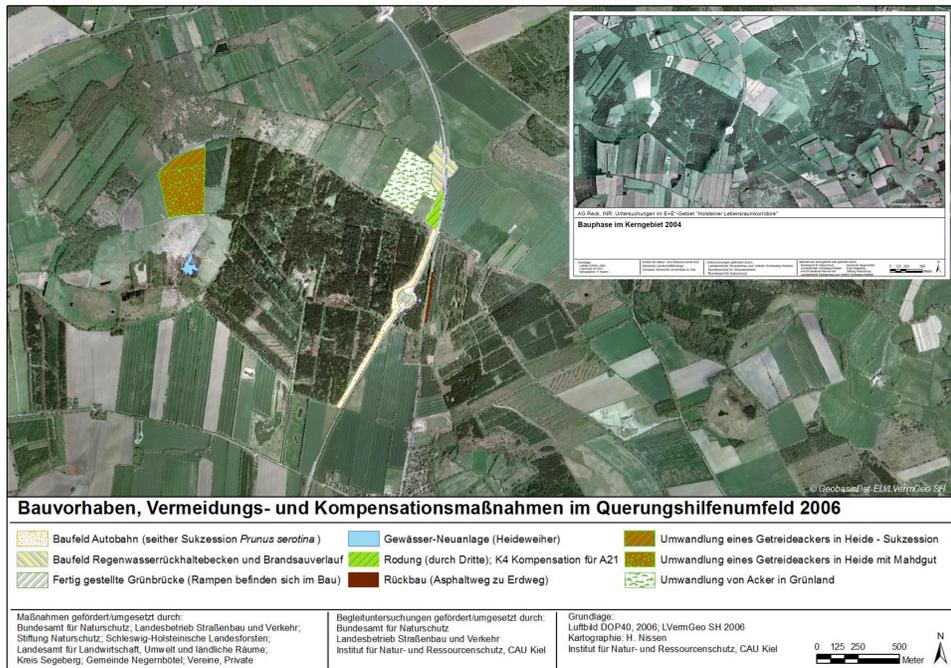
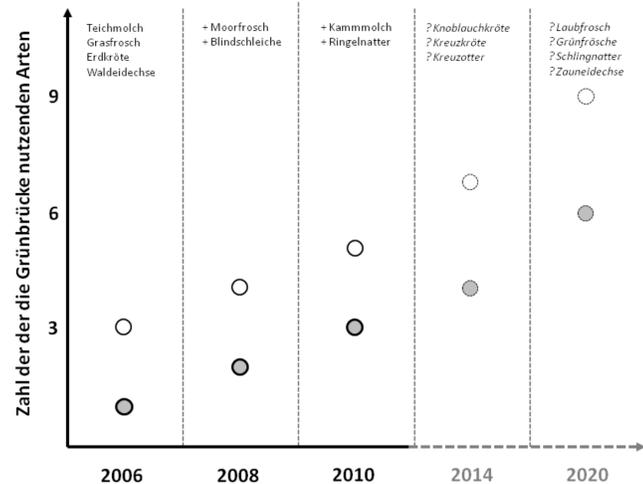


Querungshilfen zur Sicherung der Biologischen Vielfalt: Hohe Wirksamkeit durch Umfeldgestaltung und Hinterlandanbindung



Rund um die „Grünbrücke Kiebitzholm“ und den „Ottertunnel“ an der Brandsau werden die vorhandenen Lebensraumkorridore gestärkt. Damit einhergehend steigt die Wirksamkeit der Querungshilfen kontinuierlich.



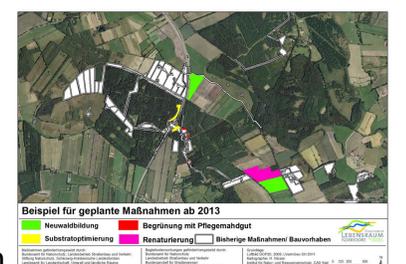
Beispiel Herpetofauna Krüger & Reck 2013, Daten: Wilder et al.

Ziel 2014: Sicherung der Metapopulationen insbesondere von Kammolch, Knoblauchkröte, Kreuzkröte und Kreuzotter durch Wiedervernetzung; Optimierung der Grünbrückewirksamkeit durch Umfeldgestaltung; Distanz zu Teilpopulationen - via Grünbrücke - bis ca. 1.500 m

Ziel 2020: Ermöglichen der Wiederbesiedlung verwaister FFH-Gebiete via Grünbrücke durch Hinterlandanbindung; Distanz zu Donatorpopulationen ca. 7.500 m

Die verschiedenen Maßnahmen, das sind die aufeinander abgestimmte Neugestaltung von Straßenbegleitflächen, die Restaurierung und Renaturierung von Gewässern, die Anlage von Trittssteinbiotopen oder von Leitbiotopen (wie Heideschneisen in den Forsten oder Hecken im Offenland), die Umwandlung von Forstflächen in Naturwaldbänder, die Renaturierung von Abbaustellen u.v.a.m. wird hauptsächlich unter Federführung der Stiftung Naturschutz und aufbauend auf den Vermeidungs- und Kompensationsmaßnahmen des Straßenbaus mit Hilfe von Naturschutzmitteln, Ersatzzahlungen, dem Moorschuttfonds und durch Beiträge der Örtlichkeit (Gemeinden, Forst, Jäger, Landwirte) sowie im Verlauf der Erfüllung der Wasserrichtlinie umgesetzt.

Dementsprechend hat sich die Landschaft verändert. Die zunächst nur von einem Teil der schutz- und vernetzungsbedürftigen Arten genutzte Grünbrücke erfüllt nun zunehmend ihre Funktion. Während sie von Beginn an hervorragend von Groß- und Mittelsäußern angenommen wurde, konnten stenotope Kleintierarten der Wälder erstmals 2012 auf der Brücke festgestellt werden. Der Ottertunnel hat anlagebedingt und vor allem aufgrund noch ungenügender Umfeldgestaltung nur eine geringe Wirksamkeit. Weitere Maßnahmen werden eine erhebliche Verbesserung der Nutzung des Gewässerdurchlasses herbei führen.



Das Projekt Holsteiner Lebensraumkorridore wird vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des



Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit sowie der Projektträger und durch den Naturschutzfonds des Kreis Segeberg und weitere lokale Gemeinschaften gefördert.

Das Monitoring sowie zusätzliche Untersuchungen werden vom BfN, dem Landesbetrieb Straßenbau, der Bundesanstalt für Straßenwesen **bast** und aus zusätzlichen Eigenmitteln bestritten und überwiegend vom INR durchgeführt.

Kontakt: PD Dr.-Ing. Heinrich Reck, Dipl. Biol. Kerrin Müller, Dipl.-Geogr. Henning Nissen
www.lebensraumkorridore.de
hreck@ecology.uni-kiel.de
kmuller@ecology.uni-kiel.de
hnissen@ecology.uni-kiel.de

